

Bericht der III. Section, für Botanik.

(Erstattet von Franz Krašan.)

Die Section hielt seit dem 4. Jänner 1895 sechs Sitzungen ab.

1. Sitzung am 1. März 1895.

Herr Oberinspector Preissmann wies eine Anzahl von sehr instructiven Herbarexemplaren verschiedener Pflanzenarten vor, darunter *Ranunculus Thora* Maly (*R. scutatus* W. K.), *R. hybridus* Bria, *Silene Otites* L. und deren Verwandte. Ferner *Echinops commutatus* Jur. und zum Vergleichen den echten *E. sphaerocephalus* L. — *Centaurea alpestris* Hegetschw. Heer. — *Aspidium alpestre* und einige andere Arten.

Hieracium Stiriacum A. Kerner gab Anlass zu einer ausführlichen Besprechung dieser Pflanze. Bei genauerer Vergleichung mehrerer entschieden genetisch zusammengehöriger Formen dieses Typus stellte es sich heraus, dass *H. Stiriacum* von *H. racemosum* W. K. specifisch nicht verschieden ist und dass *H. barbatum* Tausch, *H. tenuifolium* Host (p. p.) nebst *H. Stiriacum*, gleichwie manche andere bisher specifisch bezeichnete Hieracien dieser engeren Gruppe nur als Varietäten, beziehungsweise Wachstumsformen von *H. racemosum* anzusehen sind. Der Waldstein- und Kitaibel'schen Benennung der Pflanzen gebürt das Recht der Priorität und mit diesem Namen wäre der Formencomplex fortan specifisch zu bezeichnen. Man vergleiche den betreffenden Artikel in den „Miscellaneen“ des 31. Bandes der „Mittheilungen“, Jahrg. 1894, Ausgabe 1895.

2. Sitzung am 12. April 1895.

Prof. K. Prohaska sprach über seine an *Paederota Ageria* L. und *P. Bonarota* L. gemachten Beobachtungen. Derselbe bemerkte, dass die Angabe in den botanischen Bestimmungsbüchern, *P. Ageria* unterscheide sich von *P. Bonarota* unter anderem auch durch eine zweispaltige Oberlippe der Corolle, nicht zutreffend sei, gewiss nicht in den sehr zahlreichen

von ihm beobachteten Fällen aus dem ganzen östlichen Verbreitungsgebiete der Pflanze. Fälle, bei *P. Ager.* mit gespaltener Oberlippe scheinen hier wenigstens eher eine Ausnahme zu sein. Die irrthümliche Angabe ist wahrscheinlich auf Koch zurückzuführen. Ebenso zeigte es sich, dass die im analytischen Bestimmungsschlüssel für *P. Ageria* allgemein angewendete Diagnose, die Staubgefäße seien im Gegensatze zu *P. Bonarota* kürzer als die Corolle, kaum bei der Hälfte des untersuchten Materials zutrifft. Im östlichen Theile des Verbreitungsgebietes (Sannthal, Sannthaler Alpen, Römerbad, Trifail, Gairach, Ratschach) überragen die Staubgefäße bei *P. Ageria* die Corolle ganz ebenso, wie dies bei *P. Bonarota* vorkommt. Zugleich erscheint die Krone unter der Lupe gewimpert, auch ist in der Regel die Oberlippe kürzer als die Unterlippe. Im Gebiete der julischen und carinschen Alpen, sowie am Dobratsch in Kärnten beträgt hingegen die Länge der Staubgefäße nur etwa $\frac{3}{4}$ der Krone, so dass die Antheren nicht hervortreten. Die Krone zeigt sich unter der Lupe vollkommen unbewimpert, die Oberlippe häufig etwas länger als die Unterlippe. Die Verbreitungsbezirke beider Formen schließen einander aus. Das Idriathal beherbergt bereits die östliche langmännige Form mit bewimpelter Krone. Auch das östliche und nordöstliche Krain schließt sich in dieser Hinsicht den steirischen Fundorten an. Aus diesem Theile Krains sind allerdings weitere Belege erwünscht, gleichwie aus Tirol. Sehr beachtenswert sind auch die weiteren Beobachtungen über die Variabilität in der Gestalt der Unterlippe bei der östlichen langmännigen Form. Der Vortragende macht hiebei auf zwei von ihm im südlichen Kärnten beobachtete Hybriden der Gattung *Paederota* aufmerksam, die er der Versammlung vorlegt und ausführlich schildert. Die eine (im ganzen vom Habitus der *P. Bonarota* mit Blüten der *P. Ageria*) nennt er *Veronica*¹ *Pacheri*, die andere, die sich enger an *V. lutea*, d. i. *P. Ageria*, anschließt, *V. Churchillii*. Letztere war schon 1873 R. Huter bekannt; derselbe bezeichnete sie als *P. Bonarota* \times *superlutea*. *V. Pacheri* wurde erst im Sommer 1894 am Gartnerkofel (Gailthal in Kärnten) in circa 1900 m Seehöhe entdeckt. *V. Cur-*

¹ *Paederota* wird der Gattung *Veronica* untergeordnet.

chillii scheint dagegen in den venetianischen Alpen ziemlich verbreitet zu sein. Näheres in Zeitschrift Carinthia II, Nr. 2, 1895, und „Österr. botan. Zeitschr.“, Jahrg. 1895, Nr. 1.

3. Sitzung am 29. October 1895.

Der Vorsitzende gedachte zunächst des empfindlichen Verlustes, welchen die Section durch das Hinscheiden eines Mitgliedes, nämlich des allgemein hochgeschätzten Herrn Professors Dr. G. Wilhelm erlitten hat. Hierauf legte derselbe eine Collection von Phanerogamen und Gefäßkryptogamen aus den Wölzer Tauern der Versammlung vor und besprach zunächst kurz die topographischen Verhältnisse dieser Gebirgsgegend, dann mehrere der vorgelegten Pflanzenarten, so insbesondere *Equisetum pratense* Ehrh., welches bei Pöflau und längs der Straße westlich von Oberwölz gesammelt wurde, ferner *Lycopodium Chamaecyparissus* A. Br. (in den Wölzer Tauern hie und da, stellenweise von 1700 bis 2200 *m.* in Menge). Keine dieser Gefäßkryptogamen wird von Maly für Steiermark angeführt. *Knautia Fleischmanni* Hladnik erwies sich als eine sehr schwankende Form, eine Art Mittelglied zwischen *Kn. silvatica* Duby und *Kn. arvensis* L., mit unverkennbarer Hineigung zu *Kn. longifolia* W. K., welche, wie es scheint, den Tauern fehlt. Als ganz neu wurde ein *Melampyrum* erkannt, das mit den kleinen blässcitrongelben Corollen vom Typus jener des *M. silvaticum* L. einen ganz fremdartigen Habitus verbindet. Alle Blätter dick, fleischig, brüchig: die Deckblätter am Grunde breit herzförmig, mit ein- bis zweizackigen Zähnen jederseits und zurückgebogener Spitze. Kelchzähne groß, breit, rechtwinklig abstehend. Pflanze von gedrungenem Wuchs. 10 bis 13 *cm* hoch, kahl. — Am Rande eines Fichtenwaldes beim Aufstieg auf den Pleschaitz (von Oberwölz aus) bei 1500—1600 *m* in beträchtlicher Zahl von Exemplaren beobachtet, am 10. August blühend und auch schon mit Früchten gesehen.

4. Sitzung am 13. November 1895.

Der Berichterstatter legte eine zweite Folge von Phanerogamen und Gefäßkryptogamen vor, die er im Sommer 1895 auf den Wölzer Tauern und in der Umgebung von Oberwölz gesammelt

hatte. Bemerkenswert ist besonders das Vorkommen von *Rhododendron hirsutum* L. im Felsgewände am Südabhang des Hohenwart zwischen 2000 und 2200 *m* auf reinem Quarz und Glimmerschiefer. In einer absoluten Höhe von 2000—2100 *m* findet man *Rh. hirsutum* mit *Rh. ferrugineum* L. zusammen und bemerkt dazwischen *Rh. intermedium* Tausch in Menge. Noch tiefer tritt *Rh. ferrugineum* auf minder felsigem Boden, gleichfalls auf Glimmerschiefer als Substrat (1500—1700 *m*) allein auf. Oberhalb Hinterburg, unweit Oberwölz wurden beide Arten unmittelbar neben einander bei 1600 *m* ungefähr auf Kalkunterlage beobachtet. — Bemerkenswert ist unter anderem auch das Fehlen der Waldbuche (*Fagus*) im Bereiche der Wölzer Tauern, während allerdings das Ausbleiben der Eiche selbst in den unteren Lagen bei 800—900 *m* weniger überrascht. Es wurde ferner das Fehlen der *Astrantia*-Arten, der *Hieracien* aus der Gruppe der *Glauca* und der *Rubus*-Arten aus der Abtheilung *Eubatus*, *R. caesius* L. ausgenommen, constatirt. *R. caesius* L. kommt nur im Wölzerthal, bis 820 *m* hinauf, vor. Im Thalabschluss des Schöttlbaches treffen bei 1500 *m* *Gnaphalium silvaticum* L., *Gn. supinum* L. und *Gn. norvegicum* Gunner zusammen, ohne Übergänge zu bilden. An den steilen Nordabhängen des Hohenwart, gegen Pusterwald zu, kommt *Gn. Leontopodium* L. auf Glimmerschiefer vor. — Herr Oberinspector Preissmann zeigte einen Bastard von *Asplenium Trichomanes* L. und *A. Ruta muraria* L., den er in einem Exemplar an der Bärenschütz vor kurzem entdeckt hatte. — Es folgten Erörterungen über die weitere Erforschung der Flora von Steiermark.

5. Sitzung am 27. November 1895.

Herr Prof. Prohaska legte eine Anzahl Phanerogamen aus Kärnten vor, an die er erläuternde Bemerkungen knüpfte. Hierauf besprach er einige *Potamogeton*-Arten, die er vorzeigte, nebst *Zannichellia palustris* L. und *Najas major* Roth, welche letztere am Ossiacher See, bei Steindorf in ♀ Exemplaren gefunden wurde, während sich *Potamogeton marinus* L. in den Auen der Gail bei Möderndorf an jener Stelle selbst vorfand, wo bereits Wulfen die Pflanze gesammelt hatte. *P. marinus* und *P. pectinatus* L. sind zwei sehr ähnliche Arten, die man

nur an den Früchten leicht und sicher unterscheiden kann. Bei *Zannichellia* wurden länger und kürzer gestielte Früchte beobachtet; das auf die Länge der Fruchstielchen gegründete Unterscheidungsmerkmal für *Z. pedicellata* Wahlbg. erweist sich als hinfällig. Der Vortragende machte ferner auf Übergangsformen zwischen *Potamogeton pusillus* L. und *P. trichoides* Cham. aufmerksam; letzteren fand er in einem Teiche, nicht weit vom Stifte Rein. Er berichtete ferner eine in Maly's Flora von Steiermark vorkommende irrthümliche Angabe bezüglich des Vorkommens des *Cyperus glomeratus* L., einer südeuropäischen Pflanze, angeblich (nach Peterstein) bei Stattenberg, unweit Windisch-Feistritz. Die dort gefundene Pflanze erwies sich als *Dichostylis Micheliana* N. ab E. — Hierauf wurde über eine planmäßige Bearbeitung der Flora von Steiermark weiter berathen. Man hat erkannt, dass die Arbeit von Grund aus neu beginnen müsse, weil Maly's Flora wohl als eine Hauptquelle, keineswegs aber als eine fertige Grundlage für eine derartige Unternehmung angesehen werden könne. Zur Feststellung eines bestimmten Planes, nach welchem das zu einer künftigen „Flora von Steiermark“ nöthige Material gesammelt und geordnet werden soll, wurde auf Vorschlag des Herrn Univ.-Prof. Dr. Haberlandt ein Ausschuss von vier Mitgliedern gewählt, nämlich die Herren Dr. Ed. Palla, Prof. K. Prohaska, Oberinspector E. Preissmann und der Berichterstatter. Alle anwesenden Mitglieder der Section erklärten sich bereit, das Unternehmen nach Thunlichkeit zu unterstützen.

6. Sitzung am 20. December 1895.

Der Obmann theilte das Ergebnis der Berathungen des Ausschusses (vom 8. und 14. December), soweit dieselben abgeschlossen und für die Section von Belang sind, den Anwesenden mit. Die vorläufigen Aufklärungen über Wesen und Ziel des geplanten Werkes und über die zunächst zu unternehmenden Schritte zum Behufe eines gedeihlichen Zusammenwirkens sind hier im Anschlusse zusammengefasst. — Hierauf legte der Vorsitzende mehrere seltenere Arten der Flora Steiermarks vor, so insbesondere *Botrychium ternatum* Sw. (vom Wechsel, nördlich von Vorau, etwa 1600 m), und *Asplenium*

germanicum Weiß (gleichfalls von dort) nebst Belegen von *Rosa rubrifolia* Vill. aus der Gegend zwischen Vorau und Pöllau, alle drei vom Hochw. Herrn P. U. Tomaser, Chorherrn des Stiftes Vorau, eingesendet. Ferner *Potentilla Fragariastrum* Ehrh. aus der Umgebung von Marburg, gesammelt und eingesendet vom Herrn Prof. Dr. J. Murr (in Linz). Sodann *Hieracium saxetanum* Fries vom Grazer Schlossberge und vom Göstinger Berg, nebst *Carduus glaucus* Baumg. vom „Jungfernsprung“ nächst der Ruine Gösting, und *Erysimum repandum* L. von der Murau nächst dem städtischen Schlachthause u. a. Arten, gesammelt vom Berichterstatter.

Nachdem Dr. Maly's „Flora von Steiermark“, eine Zusammenstellung aller bis dahin bekannten Arten von Blütenpflanzen und Gefäßkryptogamen im Jahre 1868, einige Zeit nach dem Tode des Verfassers, in zweiter Auflage der Öffentlichkeit übergeben worden war, ist mit Ausnahme von Murmann's „Beiträgen“, welche 1874 publiciert wurden, keine umfassendere Darstellung solcher Gewächse in der Ausdehnung auf's ganze Kronland erschienen.

Diesen Publicationen reihen sich in der Folge die vortrefflichen Arbeiten über die Laub- und Lebermoose von Breidler („Mittheilungen“, Jahrg. 1891 und 1893) und über die Pilze von Dr. v. Wettstein an. Auch im übrigen sind allerdings mehrere schätzenswerte Beiträge aus letzterer Zeit zu verzeichnen, so insbesondere P. G. Strobl's „Flora von Admont“ (1881—1882), ferner Beiträge zur Kenntnis der steirischen Kryptogamen von Prof. Glowacki, Kernstock und Dr. Zahlbruckner und so manche kleinere Arbeiten (von Dr. Pernhoffer, Dr. Murr, Domanikus, Kocbek), abgesehen von den Beiträgen der in Graz ansässigen Mitglieder der botanischen Section, welche im Jahre 1887 ins Leben gerufen worden ist eigens zu dem Zwecke, um die floristische Durchforschung des Kronlandes zu fördern.

Allein alle diese Aufzählungen und Abhandlungen sind in verschiedenen botanischen Jahrbüchern und Zeitschriften, zum Theile in Mittelschul-Programmen zerstreut, ohne sachlichen und chronologischen Zusammenhang.

Nun aber sollen derartige Arbeiten fortan einem concreten Ziele zustreben durch Vereinigung der Kräfte, damit die einzelnen Erfolge ein Gemeingut aller beteiligten Freunde der Erforschung unserer heimischen Flora werden und auch zu weiteren phytogeographischen und pflanzengeschichtlichen Untersuchungen eine geeignete Grundlage bilden können. Zu diesem Zwecke hat das oben bezeichnete Comité bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Da die „Flora von Steiermark“ von Maly den heutigen Anforderungen an ein derartiges Werk längst nicht mehr entspricht, obschon in derselben eine für die damalige Zeit (vor 30—50 Jahren) aner kennenswerte Leistung vorliegt, so wäre ein neues Werk in Angriff zu nehmen, wozu Maly's „Flora“ wohl als eine Hauptquelle, keineswegs aber als eine gesicherte Grundlage dienen könnte, vor allem, weil darin sehr viele Pflanzen als häufig oder gemein angeführt werden, die es in Steiermark nach späteren Erhebungen nicht sind, während manche andere eine weitere Verbreitung haben, als nach den dortigen Angaben angenommen werden kann. Auch sind die topographischen Standortsbestimmungen in Maly's „Flora“ meist zu allgemein, daher mangelhaft.

Bei der ungeheuren Schwierigkeit, heutzutage eine „Flora“ zu schreiben, welche nach allen Richtungen den gehegten Erwartungen entspricht, muss die Unternehmung auf ein leichter erreichbares Ziel hinarbeiten. Man wird daher von den didaktischen Beigaben, das sind Diagnosen und Bestimmungstabellen für alle Gattungen und Arten, absehen und sich bei den einzelnen Formen (Arten, Varietäten) auf eine möglichst genaue und vollständige Darstellung ihrer geographischen Verbreitung im Lande beschränken und nur die neuen und kritischen mit einer Diagnose oder mit erläuternden Bemerkungen versehen nebst Hinweis auf die entsprechende Literatur, bei den sehr ähnlichen und leicht zu verwechselnden Formen dagegen auf die unterscheidenden Merkmale mit Nachdruck aufmerksam machen. Die allmählich ineinander gleitenden Formen sollen in einen genetischen Zusammenhang gebracht werden, besonders schwierige Gattungen oder Artgruppen nöthigenfalls einen analytischen Bestimmungsschlüssel erhalten.

Was die Auffassung, Begrenzung und Nomenklatur der Familien und Gattungen anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, dass man, um den Fortschritten der neueren Forschungen auf dem Gebiete der Systematik Rechnung zu tragen, sich im wesentlichen nach dem großen Lieferungswerke „Die natürlichen Pflanzenfamilien“ von Engler und Prantl zu richten hätte.

Von Synonymen werden nur die unentbehrlichsten, mit besonderer Berücksichtigung der botanischen Literatur Steiermarks, aufgenommen.

Der Kern des Werkes soll in der Zusammenfassung aller überhaupt erreichbaren topographischen Daten über das Vorkommen der einzelnen Arten und Varietäten, beziehungsweise Formen bestehen, und zwar soll das theils aus der Literatur, theils aus neuen Beobachtungen geschöpfte Material derart übersichtlich geordnet sein, dass es ein möglichst vollständiges und klares Bild der Verbreitung der betreffenden Pflanze im Lande in horizontaler und verticaler Richtung gewährt, was wenigstens für die Mehrzahl der Arten erreichbar ist.

Die noch bestehenden Lücken sind durch weitere Bereisungen und Beobachtungen der Pflanzenwelt an Ort und Stelle nach Thunlichkeit auszufüllen.

Es wird des Zusammenwirkens zahlreicher beteiligter Kräfte bedürfen, soll die Vollendung des Werkes nicht eine ungebührlich lange Zeit in Anspruch nehmen, weshalb es sehr erwünscht ist, dass das Unternehmen auch anderwärts eine wohlwollende und werkhätige Unterstützung finde.

Instruction für die auswärtigen Theilnehmer an der botanischen Durchforschung Steiermarks.

1. Der oben bezeichnete Zweck kann vor allem durch Aufsammlung und Einsendung von in Steiermark vorkommenden Pflanzen gefördert werden.

2. Diese Sammlungen sollen sich nur auf wild wachsende Pflanzen beschränken. Gartengewächse sind ausgeschlossen.

3. Hiebei sind nicht nur schön blühende oder sonstwie auffallende Gewächse zu berücksichtigen, sondern auch die unscheinbaren, wie: Gräser, Unkräuter, Sumpfpflanzen u. dgl. zu

beachten. Desgleichen möge man sein Augenmerk auf Bäume und Sträucher richten, insbesondere, wenn dieselben vereinzelt und seltener vorkommen.

4. Jede Pflanze soll möglichst vollständig und, wo es angeht, in mehreren Exemplaren gesammelt werden.

5. Als ein vollständiges Exemplar gilt bei krautartigen Pflanzen und Gräsern dasjenige, bei welchem Wurzel, Blätter, Blüten und Früchte vorhanden sind. Doch können auch Fälle vorkommen, wo Blüten und Früchte nicht gleichzeitig zu erhalten sind. In diesen Fällen genügt die getrennte Sammlung, bei großen, hochwüchsigen Stauden und Gräsern ein möglichst vollständiger Theil; ebenso genügen bei Bäumen und Sträuchern einzelne belaubte Zweige, wobei auf die blüten- und fruchttragenden besonders zu achten ist.

6. Jeder Pflanze ist ein Zettel beizufügen, welcher zu enthalten hat: den Tag und Ort der Aufsammlung, sowie die Angabe, ob die Pflanze auf Wiesen, in Wäldern, auf Alpen u. s. w. vorkommt. Besonders erwünscht ist die beiläufige Angabe der Höhenlage, z. B.: In Bergwäldern bei Murau, 7. Juli, 800 *m*, oder: Auf Sumpfwiesen bei Liezen, 13. August, 660 *m*, oder: Alpenwiesen am Preber, 25. Juli, ungefähr 1900 *m*.

7. Eine Benennung der Pflanze ist nicht nothwendig.

8. Werden Pflanzen derselben Art an verschiedenen Standorten gesammelt, so ist für jeden Standort ein besonderer Zettel zu schreiben und sind die Pflanzen getrennt zu halten.

9. Jede Pflanze ist unter Beigabe des Zettels zwischen Zeitungspapier oder gewöhnliches Fließpapier zu legen, wobei beim Präparieren mehr auf rasches Trocknen als auf starkes Pressen zu achten ist.

10. Sobald eine größere Zahl von Pflanzen beisammen ist, längstens am Schlusse des Sommers oder Herbstes, sind dieselben an den Naturwissenschaftlichen Verein in Graz (Raubergasse Nr. 10) einzusenden. Wer bereits eine Sammlung von steirischen Pflanzen hat, wolle sie unter gleicher Adresse gefälligst zur Ansicht einschieken. Das bezügliche Porto ist nicht bei der Aufgabe zu entrichten, sondern wird bei der Ankunft der Sendung vom Vereine gezahlt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Krasan Franz

Artikel/Article: [Bericht der III. Section, für Botanik. \(Seiten LVIII-LXVI\).
LVIII-LXVI](#)